

näher zu beschreiben. Wir setzten uns vielmehr zum Ziel, die Ergebnisse der älteren Grabungen zusammenzufassen, sie mit den neuerworbenen Kenntnissen zu konfrontieren und gemeinsam zu bewerten. Auch wollen wir zeigen, welche Fortschritte die Archäologie, was die Erforschung der Vergangenheit von Cheb und des Egerlandes betrifft, bis heute verzeichnen konnte. Gleich zu Anfang sei gesagt, daß das Egerland im Rahmen Westböhmens sowohl in geographischer als auch in historischer Hinsicht eine Sonderstellung einnimmt. Es stellt einen weit vorgeschobenen Bereich und einen letzten Ausläufer des westböhmischen Gebietes dar. Seine Lage und historische Entwicklung verlangen, die von uns aufge- rollte Frage etwas anders zu behandeln, als dies sonst bei der Bearbeitung des slawischen Stammgebietes in den Grenzen des heutigen Böhmens üblich ist.

Die abweichende Situation, die wir in der älteren historischen und archäologischen Forschung beobachten können, wird, wie wir sehen werden, nicht allein durch den Umstand bewirkt, daß das Egerland bis zum Ende des zweiten Weltkrieges fast ausschließlich Arbeitsdomäne deutscher Historiker und Archäologen war. Wir schließen uns der Meinung R. Tureks an, der als erster darauf hinwies, daß die deutsche Wissenschaft durch die verschiedenen Ansichten ihrer Vertreter keine einheitliche Stellung zur Frage der slawischen Besiedlung von Cheb und des Egerlandes einnahm⁴⁾. Sehen wir von jenen Arbeiten ab, die, von der Geisteshaltung der historischen Romantik des 19. Jahrhunderts getragen, den Beitrag der archäologischen Quellen, die sie überdies gleich romantisch deuteten, nicht auszuwerten verstanden, so können wir vom Ausgang des 19. Jahrhunderts an eine Reihe von Verfassern nennen, die die Frage der Slawen im Egerland im großen und ganzen objektiv beurteilten und wenigstens zum Teil die ihnen zugänglichen archäologischen Quellen berücksichtigten und auswerteten. Wir werden noch an anderer Stelle Gelegenheit haben, uns mit den Anschauungen der einzelnen Autoren näher zu befassen.

Im Zusammenhang mit der älteren Phase des historischen Studiums der Vergangenheit des Egerlandes dürfte es angebracht sein, wenigstens in Kürze das Wesen und die Aussagefähigkeit der schriftlichen und archäologischen Quellen zu besprechen. Wir konnten feststellen, daß die älteren historischen Arbeiten als Quellenmaterial durchweg schriftliche Nachrichten benützen. Wir finden in diesen Schriftquellen, die zur

⁴⁾ Siehe dazu R. Käubler, Das Alter der deutschen Besiedlung des Egerlandes, in: Göttinger geographische Abhandlungen 1958; dort fast die gesamte wichtige deutsche Literatur zu dieser Problematik. Siehe auch H. Brau, Das Egerland, das Stiftland und die Sechs Ämter, Schriftenreihe des Volksbildungswerkes der Stadt Marktredwitz, Marktredwitz 1961.